

KULTUR

Frauen auf die Bühne!

Open Airs Musikerinnen sind an den Schweizer Festivals massiv untervertreten. Dass es anders geht, zeigen das B-Sides-Festival in Kriens sowie das neue Festival «Sommerloch» in Aarau

VON MIRIAM SUTER

Es sieht schlecht aus mit dem Frauenanteil an Schweizer Festivals. Am Open Air St. Gallen zum Beispiel stehen insgesamt 209 Männer auf der Bühne. Und nur gerade 24 Frauen. Auf dem Gurten in Bern sieht die Sachlage ähnlich beschämend aus: Als Band, Teil einer Band oder DJ zählt man 203 Männer, dieser Zahl gegenüber stehen 44 Frauen. Man braucht sich nicht die Finger wundzuzählen, denn auch an sehr vielen anderen grossen Festivals sieht es nicht viel besser aus mit dem Frauenanteil - nicht nur in der Schweiz.

Die Keychange-Initiative der britischen PRS-Foundation zur Musikförderung hat sich deshalb auf die Fahne geschrieben, bis 2022 international auf und hinter den Festivalbühnen ein ausgeglichenes Verhältnis zwischen Männern und Frauen zu erreichen. Das bedeutet, dass 50 Prozent der Festival-schaffenden weiblich sein müssen. In der Schweiz hat sich gerade einmal ein einziges Festival dazu entschieden, Teil dieser Initiative zu sein: das B-Sides-Festival in Kriens. Auf und hinter den grossen Festivalbühnen dominieren weiterhin Männer.

So schwierig wäre das nicht

Dass es auch anders geht, beweist das neue Schweizer Festival «Sommerloch», das am 14. Juli auf dem Areal der Alten Reithalle in Aarau stattfindet. Das Geschlechterverhältnis ist mit 12 Männern und acht Frauen auf der Bühne praktisch ausgeglichen. Auch das Booking-Team hat eine vorbildliche Quote von 50 zu 50: Dahinter stecken Silvia Dell'Aquila und Severin Stirnemann. «Es ist eigentlich krass, dass es den Leuten auffällt, wie viele Frauen wir gebucht haben. Wir werden darauf immer wieder angesprochen, auch intern im Organisationsteam wurde Anfang betont, was für eine gute Frauenquote das Programm vorzuweisen hat.»

Stirnemann versteht die Diskussion eigentlich nicht: «Wir haben einfach geschaut, wer zu uns passt und gefällt und wen wir gerne auf unserer Bühne hätten. Ob das Männer oder Frauen sind, darauf haben wir wirklich nicht geachtet.» Severin Stirnemann macht das Booking des Festivals «Mutterschiff» in Menziken und erzählt, er bekomme pro Jahr ungefähr 500 Anfragen von Bands. «Ich muss nie darauf achten, ob ich genug Frauen im Programm habe. Mein Programm soll ja vielfältig sein und da gehört ein ausgeglichenes Booking einfach dazu.» Beide zei-



Ausnahmerecheinung: Die dänische Sängerin MØ tritt dieses Wochenende auf dem Gurten auf – als eine von wenigen Frauen.

VALENTIN FLAURAUD/KEYSTONE

OPEN AIR SOMMERLOCH

Das Festival findet am 14. Juli 2018 von 17 bis 2 Uhr erstmals auf dem Areal der Alten Reithalle und in der Bar im Stall in Aarau statt. Mit Marylane, Fatima Dunn, All XS, SilverBlue, Muthoni Drummer Queen, Laskaar Jessiquoi und Waskabi.

gen sich erstaunt darüber, dass Booker anderer Festivals anscheinend Probleme damit haben, ein ausgeglichenes Geschlechterverhältnis auf die Bühne zu bringen. «Es stimmt einfach nicht, dass es zu wenig Frauen im Musikbusiness gibt. Das ist eine faule Ausrede», sagt Silvia Dell'Aquila.

Vorbilder sind wichtig

Warum es mehr Frauen auf Schweizer Festivalbühnen braucht, ist für die Musikerin Jessica Plattner alias Jessiquoi klar. Die Bernerin tritt selber am Open Air Sommerloch auf und arbeitet beim Verein Helvetiarockt, der sich für die Förderung von Frauen und Mädchen im Jazz, Pop und Rock einsetzt: «Wenn ich mal wieder

die einzige Frau im Backstage eines Festivals bin, dann stört mich das schon.» Weibliche Musikerinnen brauchen Vorbilder und Motivation. Bei Plattner gab ein Konzert der norwegischen Frauenband Katzenjammer die Initialzündung. «Das war eines der geilsten Konzerte, die ich jemals gesehen habe», so Plattner. «Und in mir hat das dann den Gedanken ausgelöst: Frauen auf der Bühne sind uhuere cool! Aber es braucht Förderung. Frauen und Mädchen müssen den Mut aufbringen, den es braucht, um auf der Bühne zu stehen.»

Dass Vorbilder enorm wichtig sind, bestätigt auch Regula Frei. Die Musikerin ist in der Geschäftsleitung von Helvetiarockt und ergänzt: «Clubs und Festivals haben

eine hohe Verantwortung. Gerade weil dort viele junge Menschen unterwegs sind. Sie sollten dort ein ungefähres Abbild unserer Gesellschaft sehen und hören können und nicht hauptsächlich weisse Männer. Menschen auf Bühnen agieren als Vorbilder für junge Leute, das ist nicht zu unterschätzen.»

Frei ist aber optimistisch, was die Zukunft angeht. Dass bald mehr und mehr Organisatoren merken, dass ein vielfältiges und ausgeglichenes Programm auch spannender ist. Und dass es eigentlich gar nicht so schwierig ist, talentierte Musikerinnen zu finden, wie Stirnemann ergänzt: «Es gibt wahnsinnig viele gute Musikerinnen, ich sehe nicht ein, warum man die nicht auch bucht. Sie sind ja da!»

Musikerinnen haben am meisten Fans

Musik Während Männer die Line-ups der Open Airs dominieren, geben Musikerinnen in den sozialen Medien den Ton an - mit Abstand.

VON DARIO POLLICE

Die Open-Air-Festivals programmieren am Publikum vorbei. Diese Feststellung scheint nicht zu weit hergeholt, wenn man die sozialen Medien als Stimmungsbarometer unserer Gesellschaft nimmt. Ein Blick auf Facebook, Twitter und Co. zeigt nämlich das genaue Spiegelbild der Open-Air-Line-ups auf. Machen Frauen an den diesjährigen Musikfestivals gerade mal einen Bruchteil des gesamten Programms aus (siehe

Musikstars auf Social Media

Instagram	Facebook	Twitter
Selena Gomez 139 Mio.	Shakira 103 Mio.	Katy Perry 110 Mio.
Ariana Grande 123 Mio.	Eminem 89 Mio.	Justin Bieber 107 Mio.
Beyoncé 116 Mio.	Rihanna 81 Mio.	Rihanna 89 Mio.
Taylor Swift 110 Mio.	Justin Bieber 78,5 Mio.	Taylor Swift 85,5 Mio.
Justin Bieber 101 Mio.	Taylor Swift 74,5 Mio.	Lady Gaga 79 Mio.

Die Beliebtheit der Musikstars gemäss der Anzahl ihrer Follower (Anhänger) auf Social Media.

Text oben), lassen die Musikerinnen auf den sozialen Netzwerken ihre männlichen Kollegen in puncto Beliebtheit weit hinter sich.

Auf Facebook beispielsweise sind drei der fünf beliebtesten Musiker Frauen, wobei die kolumbianische Sängerin Shakira mit 103 Millionen Fans über allen thront (siehe Tabelle oben). Betrachtet man die Plattformen Twitter

und Instagram, fällt das Ergebnis noch deutlicher aus: Vier von fünf Musikern mit der höchsten Anzahl Follower (Anhänger) sind Frauen - das entspricht einem Anteil von 80 Prozent.

Auffallend: Wer die meisten Fans hat, unterscheidet sich je nach Social-Media-Netzwerk. So rangieren auf den ersten zwei Plätzen von Instagram, das tendenziell von Teenagern und jünge-

ren Erwachsenen benutzt wird, die jüngsten Musikerinnen der Liste: Selena Gomez (25) mit 139 Millionen Fans und Ariana Grande (25) mit 123 Millionen Fans. Die Singer-Songwriterin Taylor Swift beweist hingegen, dass sie den breiten Massengeschmack trifft, sie ist als Einzige in den Top 5 von Instagram, Facebook und Twitter vertreten.

Diese Zahlen sollten den Programmverantwortlichen von Open Airs zu denken geben - vor allem, wenn ihr Zielpublikum junge Erwachsene sind. Spätestens seit der Wahl von Donald Trump ins Weisse Haus wagen es selbst die grössten Social-Media-Skeptiker nicht mehr, den Einfluss und die Reichweite der verschiedenen Netzwerke auf die Gesellschaft kleinzureden.



Taylor Swift gehört zu den beliebtesten Musikern in allen sozialen Medien.